



„Lebendiger Dialekt“ entsteht

Neues Projekt im Dialektverein

Hinterland (ky). Wie der Dialekt an die nächste Generation weitergegeben werden kann, als lebendige Sprache erhalten werden kann, ist das zentrale Thema im Verein „Dialekt im Hinterland“, sagt der Vorsitzende Reiner Wagner. „Wir sprechen ja noch Platt, aber bei jungen Leuten sieht das ganz anders aus“. Deshalb sollen bei dem neuen Projekt des Vereins zum Thema „Lebendiger Dialekt“ junge Leute eigene Vorstellungen entwickeln, wie das Thema Dialekt dargestellt werden kann.

Die jungen Leute mit ihren heutigen Mediennutzungen und Gewohnheiten haben sicher ganz andere Ideen, auf die der Vereinsvorstand nie kommen würde“, freut sich Wagner schon auf das, was Schüler der Biedenköpfer Lahntal-Schule und der Gladenbacher Europa-Schule zum Thema Dialekt entwickeln werden. Auf jeden Fall gibt es Platz und Geld für ihre

Ideen und viel Unterstützung. Entstanden ist die Idee zu dem neuen Projekt im Jahr 2007, berichtet Wagner. „Wir wollten ein Projekt zusammen mit den Schülern“, hebt er hervor. An der Lahntal-Schule habe es bis 2000 eine Dialekt-AG gegeben, unter der Leitung von Günther Hampel. „Günther Hampel war unser Wissenschaffter, er hat sich jahrzeh-



Auch im Biedenköpfer Schloss soll der „lebendige Dialekt“ Einzug halten. (Foto: Koelschitzky)

ntelang mit der Vermittlung von Dialekt befasst“, bedauert er den Verlust dieser tragenden Säule der Vereinsarbeit. Unter anderem seien von der AG Märchenbücher auf Platt herausgegeben worden. Seither habe der Verein daran gearbeitet, neue Ansätze für Kinder und Jugendliche zu erarbeiten. Auch ein Treffen mit Kindergarten- und Schulleitern habe es gegeben.

Die zündende Idee entstand, als der Dialektverein am Förderkonzept der Region Lahn-Dill-Bergland beteiligte. Die Region signalisierte Zustimmung, dann wurde es konkret: Ein „lebendiges Museum“ sollte es werden, in Zusammenarbeit mit dem Regionalmuseum in Gladenbach-Weidenhausen und dem Schlossmuseum in Biedenkopf.

Wie macht man das, damit es für die jungen Leute interessant ist. „Fragt sie doch selber“, fanden Wagner und ein Vorstandskollege Jürgen Schneider. So entstand das Schulpro-

jekt, das im zweiten Halbjahr ab Februar 2009 konkret werden soll. Schüler der Jahrgangsstufen 11 und 12 sollen es sein, „damit sie die Umsetzung ihrer Ideen vor ihrem Schulabschluss noch mit gestalten können“, sagt Wagner.

Geld und Räume gibt es, jetzt sind die Schüler an der Reihe

Die Schulleiter wurden angesprochen und fanden es gleich toll, berichtet Wagner weiter. Dann waren die Kosten an der Reihe: Technik und Material würden notwendig sein, ein PC, ein Beamer, Lautsprecher, eine Leinwand... Ein Jahr lang sollen die Schüler Zeit haben, jeweils ein Raum in den beiden Museen soll ihnen zur Verfügung stehen. Ob ein gemeinsames Konzept der beiden Schulen dabei herauskommt

oder zwei sich ergänzende, bleibt den Schülern überlassen, betont Wagner. „Da gibt es einen Riesen-Gestaltungsspielraum“.

Geschätzt wurden Kosten von rund 13 500 Euro. Am allerletzten Tag der Bewerbungsfrist wurde ein Antrag beim Sparkassenwettbewerb für die Jugendarbeit der Vereine gestellt – und er bekam den Zuschlag. „Das ist mal was anderes“, hieß die positive Aufnahme der Idee.

Jetzt gibt es also Geld und Platz: Im Regionalmuseum sind noch vier Räume frei, die Schüler können sich einen aussuchen, sagt Helmut Bernhardt, der Vorsitzende des Heimatvereins. Im Biedenköpfer Schloss wird es immerhin Platz für eine Bild- und eine Hörstation geben. Nun werden an den Schulen die AGs gebildet. In Gladenbach ist Jochen Becker der Ansprechpartner, für Biedenkopf wird er noch festgelegt. Wir werden weiter über den Fortgang berichten.



Helmut Bernhardt freut sich auf das Schülerprojekt, das im Regionalmuseum genügend Raum finden wird. (Foto: Koelschitzky)

Offgewosse offm Därf

Alles wej immer

Von Margret Pfeifer, Mornshausen/D.

Alles wej immer, on doch anischer. En Herbst wej em Biederbuch, kem Rembrandt aes su schie wej Isen Herbstwald. Doch Wolke om Horizont, aich men nid der Himmel ewer is.

Mir Sorde Leure baue eh Haus on gewwes de Kenne scholdetraij. Wanns enner nid bezohn kann, da words fier en Abbel on eh Aije versträeche. Da fried ken Hoh ewer Hinkel no der.

Alles vo isem Gespärte

Ne der Bankehimmel zigt sich verdächtigt zouw, kaum eh Enne en Sicht. Dej gescheure Herrn hu des Geld verzoekt, on etz soll der Bund, doas seij mir all, herhale. Do hod sich de Frau Merkel en naue Jagge gekäft, ba ähre schworze Huse on sät. „Wir haben ein Milliardepaket geschnürt und werden die Banken retten.“

De Herrn em Ozug vo Armani ewer Boss interessiern doch de Sorje vo de kleene Leure nid, dej kreje noch milloneschwiere Abfindunge, alles vo isem Gespärte.

Does aes goud gesäet, ewer dem kleene Mann seij Gespärtes äes aech en dem Paket, da muss der Staat den Grube äech etz emol off de Fengern gucke. Wann dej Mäest baue, misse se äech zur Verantwortung gezoche wern.

Do verdient enner saichzichmol suviel wej en Facharbeiter. On schienes äes, der äes su wertvoll, gid ewer genauser merer Bodder on em Käppche Kaftee oh der Ärweid.

Em Hinterländer woer en Bielepspruch: „Verlasset euch nicht auf die Fürsten, sie sind Menschen, die können ja nicht helfen“.

De Heinrich un de Willem

Von Paul Christ, Hartenrod

Willem: Ich hu mer en naue Fernseh gekääft, Heinrich.
Heinrich: Woar aun aale kabott?
Willem: Nee, doas nit, owwer ...
Heinrich: Ach, ich wääß, de Media-Markt hat so aut em Angebot.
Willem: Media-Markt? Ich hu mein Fernseh hej em Derf gekääft. Ich seich doch nit blöd. Owwer ich brauch e nau Gerät, doas mindestens noch ocht Jühr häit.
Heinrich: Worim da doas?
Willem: El, bass off: etz kimmt doch off Pro7 die Sendung „Ufos&Aliens“ med Uri Geller.
Heinrich: Woar doas nit der, der die Lefel kromm mache konnt?
Willem: Genau. En der naue Sendung will der Uri Geller etz Kontakt med Außerirdische ofnemme.
Heinrich: Wer Lefel schebb mache kann, dem traut mer jo alles zu.
Willem: Bes owwer dem Uri Geller sei Signal aus der Sendung off dem nächste Stern okimmt, vergieh vier Jühr.
Heinrich: En worim mein dein Fernseh da ocht Jühr haale?
Willem: Du seist en Dommkobb, Heinrich. Wonn dej Außerirdische da doas Signal zereckschecke, dauert 's doch noch emol vier Jühr. Doas mächt zesome ocht Jühr. Doas wird e laange Sendung. Ich wääß nit, ob mein aale Fernseh so lang gehaale häit....

No Hepprum onn werrer hääm

Jahresfahrt des Dialektvereins führte die Hinterländer nach Heppenheim

Von Jürgen Schneider, Weifenbach

Biedenkopf-Weifenbach. Im September war es wieder mal soweit. Der Dialektverein hatte seine Jahresfahrt. Der Beginn war wie gewohnt. Busfahrer Jochen Schneider sammelte alle Teilnehmer im Hinterland auf und wir fuhren los nach Südhessen, um Heppenheim („Hepprum“) und die Mitglieder des dortigen Dialektvereins zu besuchen.

Nach der üblichen Rast bei schönstem Frühherbstwetter mit „Worscht on Wecke“ wurde die Stadtgeschichte erkundet. Zwei Einheimische führten uns vom Großen Markt aus durch die Gassen und erläuterten die Geschichte.

Wir erfuhren beispielsweise, dass Justus Liebig schon als Lehrling hier forschte und experimentierte, bis eine Explosion das Dach der Apotheke hob und seine Lehre beendete.

Heppenheim ist mehr als 1250 Jahre alt, hat 2004 den Hessentag ausgerichtet und besitzt eine malerische Altstadt, die nicht nur viel Interessantes bietet, sondern auch mit Lokalen zum Verweilen einlädt. So ließen denn auch die meisten der Dialektfreunde in einem der Lokale am Großen Markt den ersten Teil der Reise mit einem Schoppen südhessischem Wein oder einem anderen Getränk ausklingen.

gend Raum, um die fast hundertköpfige Gruppe zu verköstigen.

Natürlich wurde die Zeit vor dem gemeinsamen Essen von Heppenheimern und Hinterländern genutzt, um im Wechsel einander den jeweiligen Dialekt vorzustellen.

Über das reine Präsentieren hinaus gab es fröhliche Unterhaltungen ebenso wie tiefgehende Gespräche, die sich auch speziell mit den jeweiligen Methoden zu Pflege und Erhalt der Dialekte beschäftigten.

Bücher in Dialekt herausgegeben

So haben die Hepprummer schon zwei Bücher im heimischen Dialekt herausgegeben, die mit Erlebtem im Allgemeinen und Abhandlungen über den Hepprummer Dialekt im Besonderen gefüllt sind.

Nach der Stadt die weitere Reise bis zum Casthof Jäger, wo uns schon die Heppenheimer Dialektfreunde erwarteten. Im großen Saal war genü-



Hinterländer Mundartfreunde erkunden „Hepprum“ (Foto: Privat)

Eine Abhandlung über die qualitative Beurteilung von veröffentlichten Texten zählt die Punkte Originalität, Ausdruckskraft oder Reinheit der Mundart auf, welche die besten Texte, denen ja der spezielle Klang des gesprochenen Wortes fehlt, auszeichnen.

In den Büchern sind Geschichten über Heppenheimer Originale und andere bemerkenswerte Persönlichkeiten, Stadtspezialitäten und auch der ein oder andere Blick in die Jugendzeit der Verfasser zu finden.

den, ohne dass eine erklärte Betrachtung der Vergangenheit auftritt.

Beim Lesen hat man das Gefühl, dass über das Erlebte mit Freude berichtet wird. Berücksichtigt wird aber auch der stetige Wandel, der ebenso den Heppenheimer Dialekt betrifft

wie jede andere mundartliche Sprache.

„Miehre, soad onn schleefierich“ erreichten wir nach einem Tag voller schöner Eindrücke abends wieder unser vertrautes Hinterland. Schauen wir mal, wohin uns der nächste Sprachausflug führen wird.

Dialektisches

„Sahd der evangelische Pänner werrer den katholische bei der Feldprozession: „Do helfd kä bere, do muss Mesd bei.“

Lebensweisheiten

Alle winn ahld wearn, awwer kähner well's seij.

Impressum

„Gemorje Hennerlaand“ erscheint als Sonderdruck der Zeitungsgruppe Lahn-Dill

Druck: Wetzlar Druck-GmbH
 Elsa-Brandström-Straße 18
 35378 Wetzlar

Herausgeber:
 Dialekt im Hinterland e.V.
 Verein zur Förderung, Pflege und zum Erhalt der Mundart im Hinterland
 Redaktion: Martina Koelschitzky

Kontakt:
 Vorsitzender des Vereins „Dialekt im Hinterland“
 Reiner Wagner
 Boxbachstraße 8
 35236 Breidenbach-Wiesenberg
 ☎ (06465) 7346
 E-Mail: reiner.wagner.wiesenberg@t-online.de

Weltweit und bodenständig: Mundart im Netz
 Im Internet finden Sie den Verein „Dialekt im Hinterland“ unter www.dialektverein.de. Dort finden Sie auch eine Online-Ausgabe dieser Zeitung.

Da der Dialekt als gesprochene Sprache keine einheitliche Rechtschreibung kennt, kann die Schreibweise je nach Autor unterschiedlich sein.